

Das Prinzip der Minimierung

Viele Imker achten auf die Qualität ihres Bienenwachses. Dennoch finden sich darin immer wieder Rückstände. Ein Untersuchungsprojekt weist auf Rückstandsquellen hin, an die auch Sie vielleicht nicht unbedingt denken.

Der Mittelwandtest des dbj hatte es bereits gezeigt: In allen untersuchten Mittelwänden fanden sich Rückstände. Dabei fielen die Rückstandsmengen in den meisten Fällen zwar nicht hoch aus, aber das Ergebnis gab trotzdem kein schönes Bild ab. Doch wie sieht die Grundbelastung von Bienenwachs aus, wenn es in der Imkerei geerntet wird? Dieser Frage ging ein Projekt des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker nach. Im Rahmen des Projektes sollten Proben vor allem aus Imkereien mit Naturbau oder sogenannter Wachsschleife gesammelt werden, um einen Referenzwert für die unvermeidbare Hintergrundbelastung des Wachses zu bekommen. Die Hoffnung war, dass diese Analysen nur wenige Rückstände zutage fördern würden, aber die Ergebnisse waren eher ernüchternd. Das lag zum einen daran, dass einige Teilnehmer es mit dem Aussortieren des alten Wachses doch nicht so genau nahmen – bei einer Wachsschleife werden eigentlich nur Wild- und Naturwabenbau für neue Mittelwände verwendet. Doch wer trennt sich schon gerne von schönem Wachs, dem man mit bloßem Auge die Qualität nicht ansehen kann? Die Ergebnisse führten zum anderen eine Reihe von Rückstandsquellen vor Augen, die nicht jedem bewusst sind, auf die man aber durchaus Einfluss hat. Es ist wichtig, dass diese klar aufgezeigt werden – schließlich wäre es schade, wenn Sie sich mit Ihrem Wachsmanagement viel Mühe geben, sich dann aber vermeidbare Verunreinigungen einschleichen.

Die Berichtsgrenze

Die 36 Proben aus dem Projekt wurden von der Labor Friedle GmbH per Multimethode auf rund 700 Substanzen hin untersucht. Dabei wurde die Berichtsgrenze der Rückstände auf 0,01 mg/kg festgelegt. Diese Grenze ist bei der Untersuchung von Lebensmitteln üblich. Wichtig zu wissen: Nur weil ein Rückstand

Quellen für Rückstände im Wachs, auf die der Imker Einfluss hat, können altes Wachs ①, die Varroabehandlung ② und der Beutenanstrich ③ sein.

Fotos: Dennis Schüler, Sebastian Spiewok, Harriet Richardson

über dieser Grenze liegt, heißt es nicht unbedingt, dass er für die Bienen gefährlich ist. Aber die niedrigere Berichtsgrenze soll ein Anreiz sein, durch eine geeignete Betriebsweise die Rückstände im Wachs zu verringern. Zumindest zwei Proben in dem Projekt haben gezeigt, dass auch bei dieser Berichtsgrenze unbelastetes Wachs möglich ist.

Für Rückstände im Bienenwachs wurde früher bereits eine Bestimmungsgrenze von 0,5 mg/kg vorgeschlagen, da einige Rückstände ab diesem Wert in den Honig übergehen können. Das ist der Blick auf den Verbraucherschutz. Wie sieht es aber für die Bienen aus? Die Waben bilden die Kinderstube und die Vorratskammer eines Volkes, und die Bienen verbringen 80–90 % ihres Lebens im Stock. Folglich spielt die Wachsqualität eine wichtige Rolle. Da im Wachs auch biontoxische Stoffe nachgewiesen wurden, die bei chronischer Einwirkung womöglich auch in niedriger Dosis schädigen können, sollte man nicht nur auf Grenzwerte, sondern vor allem auf das Minimierungsgebot abzielen: Jeder Imker sollte alles unternehmen, um Rückstände im Wachs so gering wie möglich zu halten. Im Folgenden erfahren Sie, auf welche Rückstandsquellen Sie achten sollten.

Varroabehandlung

Synthetische Varroamedikamente verursachen den größten Teil der Rückstände. Daher beeinflussen Sie mit der Wahl der Mittel die Wachsqualität sehr stark. Verzichten Sie

auf synthetische Varroazide. Sie gehen leicht ins Wachs über und reichern sich dort an. Da sich die Rückstände nicht abbauen, werden sie in einem Wachskreislauf immer wieder verschleppt.

Klarer Schnitt

Wenn Sie mit einem eigenen Wachskreislauf starten wollen, vielleicht sogar teilweise mit Naturwabenbau, dann machen Sie einen klaren Schnitt! Trennen Sie sich von Ihrem gesamten Altwachs, sonst tragen Sie damit alte Rückstände in Ihr gutes neues Wachs ein. In zahlreichen Wachsproben fanden sich Rückstände, unter anderem von Brompropylat, Coumaphos und anderen Mitteln, die die betroffenen Imker nach eigenen Angaben selbst nie eingesetzt hatten. Diese Rückstände stammten vermutlich aus dem nicht aussortierten Wachs der früher eingesetzten Mittelwände. Sogar Spuren von DDT fanden sich, die auf eine vormalige Verwendung von Mittelwänden aus afrikanischem Bienenwachs schließen lassen. All diese Stoffe mögen sich über die Zeit zwar verdünnen, aber ihre Spuren sind auch Jahrzehnte später noch vorhanden.

Achtung beim Völkerzukauf

Sie wollen Ihre Imkerei vergrößern oder Verluste ausgleichen und kaufen Völker hinzu? Dann markieren Sie die Waben der zugekauften Völker, und schmelzen Sie diese getrennt

